

## Konferenzbericht RaAM9 in Lancaster

Anke Beger, Universität Flensburg (anke.beger@uni-flensburg.de)

„Metaphor in Mind and Society“ war das Thema der neunten Konferenz der „International Association for Researching and Applying Metaphor“ (RaAM), die vom 4.-7. Juli 2012 an der *Lancaster University* in England stattfand.

Wie das Thema der diesjährigen RaAM 9 bereits andeutet, begrüßte die RaAM Forschungsbeiträge, die den Gebrauch von Metaphern und Metonymien in diversen Gesellschaftsbereichen untersuchen und dabei unterschiedliche Perspektiven einnehmen sowie verschiedene Methoden anwenden. Dies zeigte sich in der Vielfalt von Sektionen, in denen das *Department of Linguistics and English Language* der *Lancaster University* als Ausrichter der RaAM 9 die gewaltige Anzahl von insgesamt 156 Vorträgen neben den Plenarvorträgen und der Poster-Sektion organisierte. Die verschiedenen Sektionen boten unter anderem Vorträge zur bildhaften Sprache in akademischen, politischen, religiösen und wirtschaftlichen Diskursbereichen. Darüber hinaus reichte die Spannbreite der Themen von Emotionsmetaphern über Metaphern im Gesundheitswesen und den Medien bis hin zu Metaphern in der Literatur. Auf der eher theoretisch-methodologischen Seite fanden sich zum Beispiel Sektionen zur Metapherntheorie und zu computer-assistierten bzw. -basierten Korpus-Untersuchungen. Jenseits der gesprochenen und geschriebenen Sprache sind besonders die Sektionen zu Metaphern und Metonymien in der Gestik und zu visuellen sowie multimodalen Metaphern zu erwähnen.

Besonders an der RaAM 9 war allerdings auch, dass explizit die Erforschung von Metaphern und Metonymien in Ausdrucksformen jenseits von Sprache begrüßt wurde. Dies zeigte sich in der Ausstellung „Soundings: thought over time“, die am 4. und 5. Juli besucht werden konnte, und der dazugehörigen audiovisuellen Aufführung von Susan Ryland, Helen Thomas und Michael Beiert. Diese Kollaboration stellte figuratives Denken in Kunst und Musik dar, indem ein Musikstück als Antwort auf die Werke der Künstlerin Susan Ryland kreiert wurde.

Die RaAM 9 bot somit nicht nur eine immense Vielzahl an Vorträgen, sondern auch eine enorme Bandbreite an Forschung zu figurativer Sprache und

Kognition. Leider fanden die Vorträge in bis zu zehn parallel stattfindenden Sektionen statt. Dies bedeutete nicht nur eine Verdopplung der Parallel-Sektionen im Vergleich zur RaAM 8 an der *Vrije Universiteit Amsterdam* 2010, sondern auch, dass man Vieles gar nicht wahrnehmen konnte. Auch die Poster-Sektion kam etwas kurz, da sie nur auf eine halbe Stunde angesetzt war, und ungünstigerweise zwischen dem zweiten Plenarvortrag und der Hauptversammlung der RaAM stattfand, sodass es vielen Interessierten nicht möglich war, schon vorher mit den Autoren der Poster zu sprechen oder über den angesetzten Zeitrahmen hinaus bei den Postern zu verweilen.

Sehr erfreulich war hingegen, dass der wissenschaftliche Nachwuchs genau wie bei der vergangenen RaAM 8 besonders gefördert wurde. Neben einer Anzahl von Stipendien für finanziell bedürftige und/oder besonders leistungsstarke DoktorandInnen wurden fünf Vorträge von NachwuchswissenschaftlerInnen ausgewählt, die in einer eigenen Sektion um den „Best PhD Paper Prize“, der für das qualitativ hochwertigste Promotionsprojekt verliehen wurde, konkurrierten. Darüber hinaus wurde der qualitativ hochwertigste publizierte Artikel eines (bereits promovierten) Nachwuchswissenschaftlers mit dem „Early Career Research Paper Prize“ ausgezeichnet. Auch im sozialen Programm wurde ein Abend mit der Bezeichnung „PhD Party“ der Vernetzung der DoktorandInnen gewidmet. Der mündliche Zusatz während des Weinempfangs, dass auch all jene, die sich noch jung fühlen, eingeladen seien, brachte dankenswerter Weise auch renommierte WissenschaftlerInnen dazu, sich unter den wissenschaftlichen Nachwuchs zu mischen, offen und zugänglich zu sein und sogar bei ausgelassenem Beisammensein Karaoke zu singen.

Ebenfalls ähnlich wie bei der letzten Konferenz der RaAM ging der eigentlichen Tagung auch bei der diesjährigen RaAM 9 am 4. Juli ein Tag mit zwei zweieinhalbstündigen „pre-conference workshops“ voran. Man konnte sich entscheiden, ob man „Methods of researching metaphor in gesture“ (Irene Mittelberg und Cornelia Müller) oder „Corpus linguistics methods in metaphor analysis“ (Anatol Stefanowitsch) wahrnehmen wollte. Aufgrund der großen Nachfrage bei letzterem Workshop erklärte sich Anatol Stefanowitsch freundlicherweise bereit, seinen Workshop noch ein zweites Mal während der Konferenz anzubieten.

Nach der Eröffnungsrede am 5. Juli stellte der erste von drei einstündigen Plenarvorträgen den Auftakt zur eigentlichen Konferenz dar. Albert Katz (*Department of Psychology, The University of Western Ontario, USA*) stellte in seinem Vortrag „Obligatory, optional and social functions of metaphor“ vielfältige experimentelle Metaphernstudien vor, um einen Überblick der Untersuchungen im Rahmen der Kognitiven Metapherntheorie der letzten Jahrzehnte zu geben, Forschungslücken aufzuzeigen und Möglichkeiten für zukünftige Forschung vorzuschlagen. Dabei kritisierte er zunächst, dass die Kognitive Metapherntheorie für ihren Grundsatz, dass man anhand sprachlicher Ausdrücke Rückschlüsse auf die kognitiven Strukturen ziehen kann, bisher keinerlei Beweise geliefert hat, die diesen Grundsatz in der psychologischen Realität belegen. Vielmehr sei die Argumentation im Rahmen der Kognitiven Metapherntheorie zirkulär. Zur Abhilfe führte Katz daraufhin psychologische Studien an, die diese Beweise liefern können. Im zweiten Teil seines Vortrags beschäftigte sich Katz vorrangig mit der laut ihm bislang weitgehend ignorierten sozialen Dimension von Metaphern und kam zu dem Schluss, dass Metaphern die Aufmerksamkeit auf soziale Interaktion richten und wichtige Informationen zur Identität der Gesprächspartner liefern.

Auch Andreas Musolff (*Language and Communication Studies, University of East Anglia, UK*) sorgte in seinem Vortrag “What have Cognitive Metaphor Studies done for CDA (and vice versa)?“ für einen Überblick der Forschung im Rahmen der Kognitiven Metapherntheorie, allerdings aus einem anderen Blickwinkel. Anhand des Konzepts PARASITE, das in seiner geschichtlichen Entwicklung wiederholt metaphorisch gebraucht wurde und zum Beispiel im gesellschaftlichen und politischen Diskurs über Immigranten interessant für Forschungsarbeiten der Kritischen Diskursanalyse ist, zeigte Musolff, dass der Wandel dieses Konzepts seit dem 16. Jahrhundert die Frage aufwirft, was eigentlich die Ursprungsdomäne dieses Konzepts darstellt.

Der dritte und letzte Plenarvortrag von Masako K. Hiraga (*Graduate School of Intercultural Communication, Rikkyo University, Japan*), der gleichzeitig auch den Abschluss des wissenschaftlichen Programms der RaAM 9 darstellte, trug den Titel „The sound of silence: The interplay of metaphor and iconicity in *haiku* texts“. In ihrem Vortrag stellte Hiraga eine detaillierte Analyse zweier *Haikus* (traditionelle japanische Kurzgedichte) von Bashō Matsuo vor. In ihrer Analyse der beiden in gegenseitiger Beziehung stehenden Texte arbeitete

Hiraga anhand von metaphorischen Lesarten und Ikonizität, aber auch durch das Untersuchen der Grammatik und Phonologie, die verborgenen intertextuellen Beziehungen zwischen den beiden Gedichten heraus. Ihre Analyse ließ sie zu der neuen Interpretation kommen, dass die beiden Gedichte in der Tat als ein Text angesehen werden können.

Im Hauptteil der RaAM 9, den die oben bereits erwähnten 156 zwanzigminütigen Vorträge mit anschließender Diskussion bildeten, ließ sich, wie es bei einer RaAM Konferenz zu erwarten war, vor allem erkennen, dass die meisten Studien sehr praxis- und anwendungsbezogen sind. Während zwar viele Forschungsbeiträge noch im Rahmen der Kognitiven Metaphertheorie nach Lakoff (1993)<sup>1</sup> und Lakoff und Johnson (1980)<sup>2</sup> arbeiten, ließ sich dennoch auch stärker Kritik und Zweifel an den Grundsätzen der Kognitiven Metaphertheorie erkennen. Dies zeigte sich unter anderem in Vorträgen zu dem relativ neuen Konzept der gezielten Metapher (*deliberate metaphor*, vgl. Steen 2008, 2010)<sup>3</sup>. Zudem ist erfreulicherweise festzustellen, dass der Verwendung von transparenten und reliablen Methoden immer mehr Beachtung geschenkt wird. Hierbei waren besonders oft Anwendungen der *Metaphor Identification Procedure* (MIP) der Pragglejaz Group (2007)<sup>4</sup> und deren an der *Vrije Universiteit Amsterdam* überarbeiteten und weiterentwickelten Version MIPVU zu finden. Auch in den Diskussionsphasen zeigte sich eine kritische Sensibilität für methodisches Vorgehen. Kritische Anmerkungen wurden aber als hilfreich und fruchtbar empfunden und oft in Kaffee- oder Mittagspausen weiterdiskutiert. Sie änderten nichts daran, dass die Atmosphäre der RaAM 9 sich durch Kollegialität, Offenheit und Ungezwungenheit auszeichnete. Zudem stellte die ältere Forscher-Generation nach der „PhD Best Paper“ Sektion zufrieden fest, dass die Forschungsarbeit des wissenschaftlichen

---

<sup>1</sup> Lakoff, George (1993): „The Contemporary Theory of Metaphor“, in: Ortony, Andrew (ed.): *Metaphor and Thought*, Cambridge: Cambridge University Press, 202-251.

<sup>2</sup> Lakoff, George/Johnson, Mark (1980): *Metaphors We Live By*, Chicago: The University of Chicago Press.

<sup>3</sup> Steen, Gerard (2008): „The Paradox of Metaphor: Why we need a three-dimensional model of metaphor“, in: *Metaphor and Symbol* 23, 213-241.

Steen, Gerard (2010): „When is metaphor deliberate?“, in: Alm-Arvius, Christina/Johannesson, Nils-Lennart/Minugh, David (eds.): *Selected Papers from the 2008 Stockholm Metaphor Festival*, 43-63.

<sup>4</sup> Pragglejaz Group (2007): „MIP: A Method for Identifying Metaphorically Used Words in Discourse“, in: *Metaphor and Symbol* 22 (1), 1-39.

Nachwuchses sich durch hohe Qualität und rigorose Methodenbewusstheit auszeichnet. Generell hinterließen all diese Aspekte ein Gefühl des Aufbruchs in ein neues Kapitel der Metaphernforschung, in dem noch stärker interdisziplinär gearbeitet wird und Grundsätze der letzten drei Jahrzehnte, die oftmals unkritisch als Fakt angenommen wurden, neu überdacht werden.

Neben dem wissenschaftlichen Programm bot die RaAM Konferenz auch in diesem Jahr wieder ein attraktives Rahmenprogramm. Die *Conference Reception* und die oben bereits erwähnte *PhD Party* am ersten Abend im Stadtzentrum Lancasters sowie das *Conference Dinner* am darauffolgenden Abend auf dem Campus der *Lancaster University* nutzten viele Wissenschaftler dazu, neue Netzwerke aufzubauen oder alte Kontakte zu intensivieren bzw. zu pflegen. Am letzten Konferenztag wurde darüber hinaus im Anschluss an das wissenschaftliche Programm eine gemeinsame Tour zum *Lake District* angeboten.

Eine anschließende Veröffentlichung ausgewählter Beiträge der RaAM 9 ist nicht geplant, es wurde aber von den Sponsoren der Konferenz, *John Benjamins Publishing Company* und *Cambridge Scholars Publishing*, dazu aufgerufen, sich eigeninitiativ zusammenzuschließen und entsprechende Vorschläge einzureichen. Die nächste RaAM Konferenz, die RaAM 10, wird vom 23.-27. Juni 2014 an der *University of Cagliari* auf Sardinien stattfinden. Im dazwischenliegenden Jahr wird das *Specialised Seminar* der RaAM vom 2.-3. Mai 2013 von der *Adam Mickiewicz University* in Poznań in Polen ausgerichtet.